



Julius Raab

* 29. 11. 1891 St. Pölten, † 8. 1. 1964 Wien

Baumeister der Zweiten Republik, kauziger Virginia-raucher, beredeter Schweiger. Über kaum einen anderen Politiker der Zweiten Republik sind mehr bildhafte Klischees im kollektivem Gedächtnis als über Julius Raab. Seine historische Bedeutung erlangte Raab aber als Kanzler des Staatsvertrags.

Aus bürgerlichen Verhältnissen stammend, tritt Raab früh dem CV bei, dann der christlich-sozialen Partei. 1927 bis 1934 ist er Abgeordneter zum Nationalrat. Auf Seipels Wunsch wird er 1927 Führer der niederösterreichischen Heimwehr, in der er (kaum mit dem Faschismus sympatisierend) dem gemäßigten Flügel angehört. Den Korneuburger

Eid, das Heimwehrprogramm von 1930 zur Zerschlagung der parlamentarischen Demokratie, macht er dennoch mit. In den folgenden Jahren distanzierte er sich von der Heimwehr, engagiert sich statt dessen für die Klein- und Mittelunternehmen. 1938 ist er für wenige Tage Handelsminister im letzten Kabinett Schuschnigg.

Die Kriegsjahre übersteht Raab als Bauleiter einer Wiener Baufirma. Im April 1945 tritt er als Mitbegründer von Wirtschaftskammer und ÖVP hervor, ab November 1945 gehört er dem Nationalrat an. Seine Berufung in die erste Nachkriegsregierung lehnen die Alliierten aufgrund seiner Heimwehrezugehörigkeit ab. 1946 bis 1953 ist er Präsident der Bundeswirtschaftskammer; diese Aufgabe nimmt er nach Ende seiner Kanzlerschaft bis zu seinem Ableben wiederum wahr. 1952 wird Raab Parteivorsitzender der ÖVP (bis 1962), am 2. April 1953 tritt er seine erste Kanzlerschaft an. Bis 11. April 1961 führt er nicht weniger als vier Bundesregierungen.

Raabs Kanzlerschaft ist eine Zeit enger Zusammenarbeit von ÖVP und SPÖ. Mit Finanzminister Reinhard Kamitz begründet er den Raab-Kamitz-Kurs, der Stabilisierung der Währung und Vollbeschäftigung ermöglicht. Gemeinsam mit Johann Böhm, dem Präsidenten des ÖGB, gilt er als Begründer der Sozialpartnerschaft. Raabs großes außenpolitisches Ziel ist der Staatsvertrag. Am 15. Mai 1955 ist es erreicht. Das Zugeständnis an die Sowjets, Österreich werde immerwährende militärische Neutralität nach Schweizer Vorbild halten, hatte zum Ziel geführt. Raab ist jetzt im Zenit seines politischen Schaffens.

Nur ein Jahr nach der Unterzeichnung des Staatsvertrags brechen in Staaten des Ostblocks Unruhen aus, Ungarn erhebt sich am 23. Oktober 1956 gegen die poststalinistische Gewalt-herrschaft. Angesichts der Leiden des ungarischen Volks ist es Julius Raab der die Sowjets im Namen der Bundesregierung und der österreichischen Nation in einer von der Weltöffentlichkeit beachteten Erklärung zur Mäßigung aufruft.